

# Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

## Calw und Neuenbürg.

Nro. 12.

13. Feb.

1841.

### Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Neuenbürg. Johann Friederich Haug, Stätter von Obernhausen ist heute zum Maurer- und Steinhauermeister dritter Stufe aufgenommen worden. Am 6. Feb. 1841. K. Oberamt. Schöpfer.

Die unterzeichnete Stelle erbietet sich zur Uebernahme von Beiträgen für die arme Gemeinde Leinach zu ihren Schulhausbaukosten. Calw, 10. Feb. 1841. K. Oberamt. Gmelin.

Neuenbürg, 8. Feb. 1841. (Gesundenes). Ein hiesiger Bürger fand kürzlich eine Art, welche der Eigenthümer binnen 14 Tagen in Empfang nehmen kann bei dem Stadtschultheißenamt. Fischer

Altbürg. (Gläubiger Aufruf). Die unbekanntenen Gläubiger des kürzlich gestorbenen Matthäus Braun, werden hiedurch aufgefordert, ihre Forderungen binnen des Termins von 15 Tagen bei dem Schultheißenamt Altbürg um so gewisser anzumelden und gehörig nachzuweisen, als sie sonst nicht berücksichtigt werden würden. Den 9. Febr. 1841. Schultheiß Ganzhorn.

Agensbach. (Haus und Garten Verkauf). Aus der Verlassenschaft der kürzlich gestorbenen Christian Würsters Wittwe dahier ist deren zweistöckige Behausung, Scheuer und Stall nebst einem Speicher unter einem Dach, ca. 2 Brtl. Bau und Wehfeld beim

Haus, worunter 1 Brtl. mit schönen Obstbäumen angepflanzt, zum Verkauf ausgesetzt. Anschlag 650 fl.

Die öffentliche Aufstreichs-Verhandlung wird am

Mittwoch den 24. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathszimmer vorgenommen werden, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Die Herren Ortsvorsteher wollen dieß in ihren Gemeinden öffentlich bekannt machen. Den 8. Feb. 1841. Im Namen des Waisengerichts: Schultheiß Hamman.

Calw. (Gläubiger Aufruf). In der Gantsache des Jakob Friederich Mörsch, ledigen Weißgerbers dahier, wird die Liquidations-Verhandlung

Donnerstag den 4. März 1841

Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathhause vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger desselben hie mit unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden. Den 3. Feb. 1841.

Oberamtsrichter Finch.

Wildbad. (Warnung). Christof Friederich Kettner, lediger Metzger von hier, fährt der ergangenen Warnungen und Strafen ungeachtet fort, sich dem Trunke zu ergeben. Es wird daher andurch Jedermann gewarnt, ihm zu Fortsetzung seiner verderblichen Lebensweise auf irgend eine Weise be-

hilflich zu seyn, mit der Androhung, daß dieser Warnung zuwider Handelnde mit Geldbußen bis zu 10 fl. belegt und Wirthe welche demselben Zechschulden anborgern, des Rechts, auf Bezahlung zu klagen, verlustig werden. Den 1. Febr. 1841. Stadtschuldheißenamnt. **S e e g e r.**

**E m b e r g.** (Warnung). Der ledige Johannes Keppler, Sohn des Tagelöhners Baltas Keppler von hier, macht ungeachtet aller Warnungen häufig Schulden, man sieht sich daher veranlaßt, öffentlich bekannt zu machen, daß das Schuldheißenamnt keinem Gläubiger desselben zur Befriedigung helfen kann. Den 4. Febr. 1841.

Schuldheißenamnt. **N e n t s c h l e r.**

### Außeramtliche Gegenstände.

**B r ö z i n g e n,** Oberamts Pforzheim. (Haus und Wirthschaftsverkauf). Wilhelm Knoderer ist entschlossen, sein neuerbautes zweistöckiges Haus mit gewölbtem Keller, Scheuer, Stallung, Waschhaus, Garten, und Ackerland mit der Realschuldwirthschafts-Gerechtigkeit zur Linde zu verkaufen. Das Ganze hat eine angenehme Lage, liegt unweit des Orts an der besuchten Straße von Pforzheim nach Ettlingen, Neuenbürg und ins Wildbad und umfaßt einen Flächengehalt von 1 Morgen 27 Ruthen.

Lusttragende werden zur Versteigerung im Hause selbst am

Freitag den 5. März d. J.

Nachmittags 2 Uhr

eingeladen und können die Verkaufsbedingungen schon vorher einsehen. Den 1. Febr. 1841.

**E a l w.** Mein unteres Logis ist auf Georgi zu vermieten, bestehend in Stube, Stubenkammer, Küche, einer oder zwei Kammern auf dem nemlichen Boden, nebst einem Holzstall.

**R o n n e n m a n n** in der Badgasse.

**E a l w.** Ich habe bis Georgi ein Logis mit Stube, Stubenkammer und großer Kü-

che zu vermieten. Auch einen Wirthstisch von Rußbaumholz zu verkaufen.

**K a r l S c h r a m m,** Färber.

**E a l w.** Ich habe zu verkaufen: 1 Beckenwage, 1 größere Wage mit hölzernen Schalen und ein eisernes Gitter in Fenstergröße.  
**B e c k F e i n.**

**E a l w.** Ich habe mein hinteres Logis, bestehend in zwei heizbaren Zimmern, einer Kammer und Küche bis Georgii zu vermieten.

**L o u i s S t r o b,** Rothgerber.

Samstag den 6. d. M. gieng auf dem Wege von Teinach nach Würzbach eine silberbeschlagene Tabakspfeife mit Kette verloren; der Finder möchte sie gegen Belohnung entweder im Hirsch in Teinach oder im Schulhause in Würzbach abgeben.

**E a l w.** Zu unserer am Dienstag den 16. d. Mts. stattfindenden Hochzeitfeier bei Bierwirth Fein in Kentheim laden wir alle unsere guten Freunde und Bekannte höflich ein.

**H e i n r i c h K i r n** und seine Braut  
**E l i s a b e t h e S c h r o t h.**

**E a l w.** (Verlorenes). Zwischen der Sägmühle und Kentheim, auf dem Wege von Teinach hierher, ist letzten Montag eine schwarze roßhaarene Tasche mit einem Sack- und Strickzeug verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung in No. 43 auf dem Marktplatz dahier abzugeben.

**E a l w.** Hutmacher **R e i n h a r d t s** Frau empfiehlt sich auch dieses Jahr wieder mit ihren frisch sortirten GartenSaamen.

### Der seltsame Kutscher.

Der Marschall E. zu Paris hatte zur Zeit als er noch General war, einen Kutscher nöthig. Er ließ einen ihm bekannten Vermietter von Wagen und Pferden ersuchen, ihm einen von denen, die er im Dienste hat-

te, ab  
daß die  
lohn b  
habe,  
seiner  
halten  
darauf  
sich zu  
den Ku  
und ein  
Al  
Dienste  
rade ni  
daß ein  
ge Ma  
Dienst  
le seine  
empfab  
günstig  
ändern  
eine so  
daß es  
nes W  
tagszei  
aß und  
nomme  
zurück.  
Genera  
nicht w  
hen od  
interess  
lagert  
Man k  
deren  
innerter  
mehr a  
ihn ein  
nach se  
abzuge  
Z

te, abzugeben, erhielt aber zur Antwort, daß die meisten seiner Kutscher nur im Tagelohn bei ihm stünden, und daß er nur einen habe, der ihm anstehen könnte, den er aber seiner guten Eigenschaften wegen selbst zu behalten wünsche. Da der General aber sehr darauf drang, so ließ der Wagenvermietther sich zum Nachgeben bewegen und trat ihm den Kutscher ab, der sich Müller nannte, und ein geborener Deutscher war.

Als nun dieser Mann in des Generals Dienste eingetreten war, bemerkte man gerade nichts außerordentliches an ihm, außer daß eine ungewöhnliche Höflichkeit, anständige Manieren, seltene Pünktlichkeit in seinem Dienst und eine Abneigung gegen die Spiele seines Mitbedienten ihn seinem Herrn sehr empfahlen. Ausnahmsweise erregte diese Begünstigung auch nicht den Neid und Haß der andern Diener; denn sie beobachteten an ihm eine so sehr sich gleichbleibende Traurigkeit, daß es ihnen nicht einfiel, sein zurückgezogenes Wesen für Stolz auszuliegen. Zur Mittagzeit setzte er sich schweigend zu Tische, aß und trank mäßig und zog sich nach eingenommener Mahlzeit wieder zu seinem Stall zurück. Waren sie auf dem Landgute des Generals, so benutzte Müller die freie Zeit, nicht wie die andern, in die Schenke zu gehen oder zu spielen, sondern verschaffte sich interessante Bücher, und las sie, einsam gelagert unter einer Baumgruppe des Parks. Man hatte sich leicht an diese Eigenheiten, deren man sich später aber wieder genau erinnerte, gewöhnt. Sie fielen bald Niemand mehr auf, oder höchstens man begnügte sich, ihn einen Bären zu nennen, und ließ ihn nach seiner Art leben, ohne sich viel mit ihm abzugeben.

Zwei Jahre vergiengen auf diese Weise

Müller folgte seinem Herrn überall, wohin der Krieg ihn rief, unter anderem auch nach Dalmatien, wo im Jahr 1807 Napoleon dem General E. das Kommando der Stadt Ragusa übertragen hatte.

Eines Tags hatte der General einen großen Theil seiner Staabsoffiziere und die höheren Offiziere eines österreichischen Armee-corps, das in der Nähe lag, zur Tafel geladen. Er mußte daher zur Bedienung der großen Tafel seine ganze Dienerschaft anwenden. Müller war also auch dabei und stand beim Beginn des Essens mit einer Serviette unter dem Arm im Speisesaal bereit. Die große Zahl der Gäste verhinderte wahrscheinlich Müllern, jeden einzelnen zu bemerken, und es gieng ein guter Theil des Essens vorüber, ohne daß er die geringste Verlegenheit verrieth. Als er nun beim zweiten Service eben eine Platte auf die Tafel stellen wollte, drehte sich einer der fremden Offiziere etwas auf die Seite, um dem Bedienten Platz zu machen, und erblickte kaum das Gesicht des Leztern, als er einen Schrei der Ueberraschung ausstieß. Müller seinerseits betrachtete den Offizier, wurde bleich wie er, ließ in seinem Schrecken die Platte, die er eben auf den Händen trug, zu Boden fallen und verließ eiligst und in großer Bestürzung den Speisesaal.

Dieses Alles war aber so schnell auf einander gefolgt, daß die Gäste sich nicht wohl erklären konnten, ob die Bestürzung an seiner Ungeschicklichkeit Schuld war, oder ob seine Ungeschicklichkeit die Verwirrung verursacht hatte, und das Essen wurde fortgesetzt, ohne daß Müller wieder erschien. Doch hatte der General wohl bemerkt, daß der österreichische Offizier und der Kutscher sich wohl kennen mußten; er hatte aber auch eben so

Wirthstisch

färber.

fen: 1 Be-  
hölzernen  
in Fenster

eres Logis,  
ern, einer  
zu vermie-

hgerber.

g auf dem  
ch eine sil-  
ette verlo-  
Belohnung  
r im Schul-

ag den 16.  
er bei Bier-  
r alle unse-  
höflich ein.

eine Braut

wischen der  
dem Wege  
ontag eine  
inem Sach-  
angen. Der  
he gegen ei-  
ro. 43 auf

r d t s Frau  
wieder mit  
nen.

er.

tte zur Zeit  
n Kutscher  
nten Ver-  
ersuchen,  
Dienste hat-

gut bemerkt, daß ihr Erstaunen nicht das eines Herrn seyn konnte, der einfach seinen frühern Diener wieder findet, noch das eines Dieners, der seinen frühern Herrn wieder erkennt. Eine seltsame Bewegung, ein tiefes Entsetzen hatte sich in den Zügen dieser beiden Männer gezeigt, als sie sich anblickten, und die Befangenheit und erzwungene Ruhe des fremden Offiziers während der noch übrigen Zeit der Tafel war dem General nicht entgangen.

Fortsetzung folgt.)

### E h a r a d e.

Das, was dieses Räthsel nennt,  
Wird von Weisen gern gestohen,  
Weil, wo seine Fackel brennt,  
Meist Gefahr und Unheil drohen,  
Oft als letzter schlimmer Gast  
Drängt es sich zum Mahl, dem frohen,  
Wahre Freude, die es haßt,  
Weicht alsdann der thierisch rohen.

Will man aber nun die beiden  
Sylben von einander scheiden,  
Jede — haucht man nur hinein —  
Wird für sich lebendig seyn.

Die Erste ist das Manna,  
In Gaben unbeschränkt,  
Womit der Himmel täglich  
Die durst'ge Erde tränkt.  
Wan sieht es allwärts leuchten;  
Am kleinsten Halm sogar  
Nimmt man den Schmuck, den seuchten  
Mit stiller Andacht wahr.

Die Zweite nährt als Manna  
Der Sterblichen Geschlecht;

Es gibt die beste Speise  
Dem Herrn, gleichwie dem Knecht.  
Der güt'ge Welterhalter  
Läßt Jedem es gedeihn,  
Doch, ist der Geiz Verwalter,  
Stellt sich der Mangel ein.

Wenn man das Getrennte jetzt  
Wiederum zusammensetzt,  
Wird es einen Giftstoff geben,  
Der der Pflanze zartem Leben  
Traurige Zerstörung droht,  
Hoffnungsvoller Saaten Tod.

Pforzheim. (HolzVersteigerung). Das  
auf der auszustockenden in der Bezirksforst  
Steinegg ohnweit Lehnungen liegenden Wald-  
parzelle Büchelberg stehende Gehölz, welches  
in 37 Loosabtheilungen verbracht und zu  
3324 Stamm Weißtannen; und Forlen-  
Bauholz;  
312 Stück Gerüststangen  
117 $\frac{3}{4}$  Klafter Nadelholz; und  
5611 Stück Nadelholz; Wellen  
abgeschätzt ist, wird

Donnerstag den 25. d. M.  
durch den Bezirksforstverweser von Davans  
versteigert, wobei sich die Liebhaber  
Früh 9 Uhr  
im Schlag eintreffen können.  
Den 11. Feb. 1841.

Gr. Forstamt.  
B o l z.

Frauenalb. Es finden in der hiesigen  
Fabrik 4 Luchmacher Gesellen Arbeit und lö-  
nen sogleich eintreten.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Gustav Kivi-  
nius in Calw.